Eine ironische Städte-Chronik

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **82 (1956)**

Heft 6

PDF erstellt am: **09.05.2024**

Nutzungsbedingungen

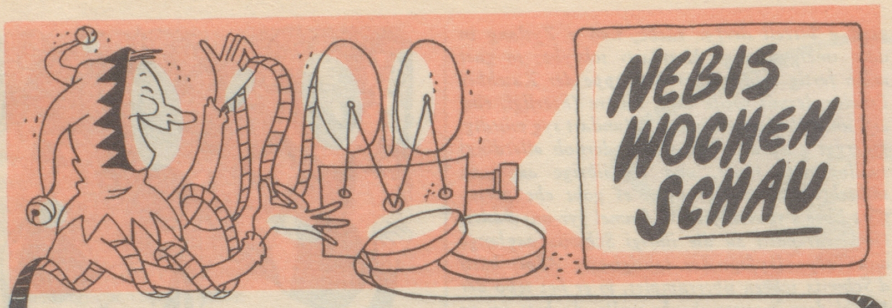
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



BASEL

Basel ist eine Musikstadt mit selbstbewußter Lokaltradition. Das zeigte sich wieder deutlich bei der immens reichen Ausgestaltung des Mozartfestes, wo kaum ein einheimischer Künstler nicht an die Reihe kam und zum Beispiel nicht ein einziger außerhalb des Weichbildes der Stadt lebender Dirigent verpflichtet wurde — selbst wenn es sich um einen Basler gehandelt hätte! – Aber Musik hin oder her, in äußerst absehbarer Zeit ist Fasnacht und was dort dem Basler Musik ist, weiß man ja. So beging auch die halbe Stadt den zweihundertsten Geburtstag Mozarts durchaus auf ihre Weise – nämlich das Kleinbasel rueßenderweise beim Vogel Gryff!

Fährima

GENF

Die nächsten internationalen Genfer Begegnungen werden unter dem Thema stehen: ‹Tradition und Erneuerung. Der Kampf zwischen alt und neu in der Gegenwart.› Man legt in gewissen Kreisen wert darauf, festzustellen, daß es sich nicht um eine Anspielung handelt auf die ‹Begegnungen› zwischen Tram und Automobil. Flum

☆

‹Morgenstund hat Gold im Mund› heißt das abgedroschene Sprichwort. Wirklich abgedroschen, denn man hat die Morgenstunde noch nötig, wo doch in Genf die Goldbarren auf den Ladebrücken von Lastwägelchen herumstehen! Schnäf

ST. GALLEN

Wer immer noch nicht weiß, daß auch die nüchternen St. Galler die Fasnacht feiern können, der gehe in ‹Seegers Boat dö nüjh›, wo allabendlich Johann Linder seine pointierten st. gallischen Schnitzelbank-Verse vorträgt. Sollte die Handelshochschule einmal zur Abwechslung den Ehrentitel ‹Dr. humoris causa› zu verleihen haben, so stände bestimmt Johann Linder zu oberst auf der Liste. Framä

MOMENTAUFNAHME

Ein Metzger aus dem Kanton Neuenburg erzählte im Januar einem Zeitungschronisten, an einem einzigen Tag seien fünf Kunden zu ihm gekommen und hätten erklärt, sie könnten die Schulden bei ihm nicht begleichen, weil sie die Autonummern einlösen müßten. Mit anderen Worten: Der Aufschnitt kommt vor dem Aufschnitt. Röbi

FRANKREICH

Die Franzosen zwischen kommunistischen Mühlsteinen: ‹Le moulin rouge›. bi

MOSKAU

Die beiden Schwergewichtler im Kreml ändern fortwährend ihre Politik ... sie achten gar nicht auf ihre Linie. bi

SIE MARSCHIEREN WIEDER

Die Prüfgruppen des Bundesverteidigungsministeriums in Bonn haben die Qual der Wahl, aus einer Unzahl von Anwärtern die für das kommende Deutsche Bundesheer geeigneten Offiziere auszusuchen. – Schade, daß der alte Moltke nicht mehr lebt, er wußte, aus welchem Holz seine Hauptleute geschnitzt sein sollten. Als sich ihm einmal ein neuer Aspirant vorstellte, fragte Moltke ihn: «Sind Sie gerne Soldat?» – «Mit Leib und Seele, Herr Generalfeldmarschall!» schnarrte der Aspirant. – «Ein bißchen wenig, mein Lieber», soll der alte Moltke erwidert haben, «hier brauchen wir auch noch Ihren Verstand!»

☆

Bei einer Prüfung wurde ein Offiziersaspirant in Bonn gefragt: «Was halten Sie vom 20. Juli?» – «Wie Sie meinen», erwiderte der Heeresführer in spe, «aber wenn es Ihnen nichts ausmacht, könnte ich gut schon im Januar anfangen.»

☆

Schnitt und Qualität der neuen deutschen Militärunterhosen wurden in einem Brief an das Bundesministerium Blank von einem ehemaligen Oberstleutnant, der jetzt Textilkaufmann ist, als unbrauchbar bezeichnet. Es sei zu befürchten, daß die geplante Unterhose die körperliche Bewegungsfreiheit der neuen Soldaten weitgehend einschränke. Das wäre an sich nicht so schlimm. Sie müssen ja nicht gerade wieder bis zu den Pyrenäen und an die Wolga marschieren. TR

LOB DER FAULHEIT

Bei einer Abendgesellschaft fragte eine junge Dame Jean Cocteau nach dem Geheimnis seines Erfolgs. – Der berühmte Künstler und Schriftsteller antwortete: «Alles, was ich erreicht habe, verdanke ich meiner Faulheit! Ich wäre mit meiner Tagesarbeit nie fertig geworden, hätte ich mich nicht davor gefürchtet, am nächsten Tag das doppelte Pensum erledigen zu müssen.» Dick

USA

In den Staaten hat man eine Sättigung des Luftraumes durch Flugzeuge festgestellt. Das kommt davon, wenn man aus fliegenden Tellern ißt. Dä

Buchtip

Eine ironische Städte-Chronik

‹Oh, mein Türmlikon!› 25 Städtebilder aus dem Nebelspalter von S. Türmler von Türmlikon. Zeichnungen von A. Kobel (Nebelspalter-Verlag, Rorschach). Zürich, Basel, Genf, Bern, Luzern, Altdorf, Schwyz, Sarnen, Stans Glarus, Zug, Fribourg, Solothurn, Liestal, Schaffhausen, Herisau, Appenzell, St. Gallen, Chur, Aarau, Frauenfeld, Bellinzona Lausanne, Sitten und Neuenburg, also 25 Städte, werden in diesem auch graphisch sehr reizvoll aufgezogenen Büchlein mit seldwylerischem Humor abgemalt. Ein Vorwort in gebundener Form, ein Vorwort in ungebundener Form leiten zu den Städtebildern über, die zeichnerisch und farbig dem Stil der Verse angepaßt sind. Der Nebelspalter hat diese Beiträge im Erstdruck gebracht. Die liebenswürdig kritischen Schilderungen fanden so viel Gegenliebe, daß sie jetzt gesammelt in einem ansprechenden Bändchen vor dem Leser erscheinen. Man muß an das Seldwyla von Gottfried Keller denken, wenn man der ironischen Chronik von S. Türmler von Türmlikon folgt. Diesem Türmlikon ist nicht bloß in den vorliegenden Bildern zu begegnen, sondern in jeder schweizerischen Ortschaft, wo sich um einen Kirchturm Menschen unserer Heimat scharen. Dort, wo jeder Schweizer sein zu Hause hat, dort liegt das kleine oder große Türmlikon, das nicht mit bitterer Galle, sondern mit Liebe und sanftem Spott zu heiter drolligem Leben erweckt wird. Der Graphiker Alfred Kobel hat mit Stift und Farbe dem Büchlein besonders anziehende Gestalt gegeben. Wem der Humor des Nebelspalters zusagt, der findet hier Geist von seinem Geiste in brillanter Form. ‹Solothurner Zeitung›

‹Oh, mein Türmlikon!› (25 Städtebilder aus dem Nebelspalter) von S. Türmler von Türmlikon kostet Fr. 6.50 und ist in jeder Buchhandlung und beim Nebelspalter-Verlag Rorschach erhältlich.

ist ein Apéritif besonderer Art, angenehm, mild und sehr apart